

SCHWARZWALD UND BAAR

www.suedkurier.de/schwarzwald-baar

ANZEIGE

Night-Club
seit 45 Jahre

POLETÄNZER

Mo - Do: 22 - 6 U

Tel. Nr.: 0

Auf Ihren B

Helmut Be



Stefan Hilser stellt den Politikern zum Aufwärmkniffelige Einstiegsfragen.



Derya Türk-Nachbaur (SPD) hält Olaf Scholz für den richtigen Kanzlerkandidaten.



Thorsten Frei (CDU) will vor allem die Bundestagswahl gewinnen.



Denise Kley moderiert durch den Abend.



Marin Juric (Grüne) hat die Boxhandschuhe zu Hause gelassen.



Mark Hohensee (FDP) macht gern mit Ketensägen auf sich aufmerksam.



Sebastian van Ryt (AfD) sieht kein Problem beim Frauenanteil der AfD-Kandidaten.



Heinrich Alexandra Hermann dem BSW eine Abfuhr

Wirtschaft und Arbeit bleiben zent

Link: <https://www.suedkurier.de/digitale-zeitung/lesen/villingen-schwenningen-2025-01-23-epa-95425/?page=p3891702>

- SÜDKURIER-Wahlarena in der Tonhalle Villingen
- Wie geht es weiter mit dem Wohlstand im Land?
- Sechs Kandidaten machen ihre Standpunkte klar



VON ANDREAS BLOCK
andreas.block@suedkurier.de

Schwarzwald-Baar – Wie soll die Wirtschaftspolitik der kommenden vier Jahre gestaltet werden? Das war das beherrschende Thema in der Wahlarena des SÜDKURIER in der Neuen Tonhalle in VS-Villingen. Denise Kley, Leiterin der Redaktion Donaueschingen, moderierte diese Themenrunde. Sie stieg mit der Frage ein, wie die Kandidaten – im Falle ihrer Wahl in den Bundestag – das Ruder herumreißen wollen.

Für Mark Hohensee von der FDP lag die Antwort auf der Hand: Bürokratieabbau. „Wir verschwenden jede Menge Arbeitskraft, indem wir einen Haufen Papier produzieren, das niemand mehr liest“, kritisierte er. Außerdem sollten Unternehmensgründungen schneller vorstatten gehen. „Wir sind als Staat super langsam darin, Dinge anzustoßen.“ Im Hinblick auf Infrastruktur sei Deutschland hintendran. „Wenn man keine Infrastruktur hat, kann man auch nichts Neues dazu entwickeln.“

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Thorsten Frei stellte in den Raum, dass Deutschland in das dritte Rezessionsjahr in Folge gehe. Es sei der falsche Weg, zu versuchen, eine schlechte Wirtschaftspolitik auszugleichen, indem einzelne Branchen oder sogar Unternehmen subventioniert würden. Es brauche weiterhin mehr Leistungsgerechtigkeit. „Jemand, der arbeitet, muss am Ende mehr Geld in der Tasche haben, als jemand, der nicht arbeitet“, sagte Frei. Das sei über eine Einkom-

Region und Fachkräfte

In der Region Schwarzwald-Baar/Heuberg gibt es mehrere Initiativen, die sich um den Zuzug von Fachkräften bemühen. So ist die Wirtschaftsförderung in Indonesien aktiv. Dort werden unter anderem junge Leute für eine Ausbildung im Handwerk oder in der Pflege angeworben. Indone-

sien ist das viert-bevölkerungsreichste Land der Welt und die Nachwuchskräfte reisen mit sehr guten Deutschkenntnissen an. Außerdem wird versucht, Arbeitnehmer aus dem Inland für einen Umzug in die Region zu bewegen. Die Kampagne „Werde auch Du Spießer in Schwarzwald-Baar-Heuberg“ spielt dabei auf humorvolle Art mit Vorurteilen gegenüber dem ländlichen Raum – wenn's hilft, gerne.

mensteuerreform zu erreichen, die kleine Einkommen entlaste.

SPD-Bundestagsabgeordnete Derya Türk-Nachbaur sieht einige Herausforderungen im Wahlkreis Schwarzwald-Baar, um die Wirtschaft auf Vordermann zu bringen. Sie verwies auf das Thema Arbeits- und Fachkräftemangel. Wenn sie ein Unternehmen besuche, dann höre sie häufig: „Wir sind gut aufgestellt, unsere Auftragslage ist super – aber uns fehlt das Personal.“ Die SPD wolle Arbeitskräfte wieder auf den Markt bringen. Großes Potenzial sieht die Kandidatin bei gut ausgebildeten Frauen, die aber nicht berufstätig seien, sowie in der Weiterbildung.

Politische Schnittmengen

Sebastian van Ryt, der Bundestagskandidat der AfD, stimmte Thorsten Frei prinzipiell zu. Was die CDU verspreche, hätte sie jedoch schon lange umsetzen können, kritisierte er. Zum Fachkräftemangel sagte van Ryt: „Wir haben so viele Insolvenzen. Das Personal ist da. Das sind Fachkräfte, die gerade arbeitslos werden“, so seine Einschätzung. „Außerdem muss eine günstige Energie her.“ Denn das sei zusammen mit der Bürokratie der Grund, dass Unternehmen abwandern.

Marin Juric sagte für die Grünen: „Wir stehen für den Wandel.“ Seine Partei habe schon von jeher davor gewarnt, dass es mit einem „Weiter so“ nicht funktionieren könne. Schon 2025

könne es so weit sein, dass China mehr Elektroautos nach Deutschland exportiert als umgekehrt. „Unsere Automobilindustrie muss sich wandeln und anpassen“, forderte Juric. Ebenfalls wichtig für die Unternehmen: Die Regenerativen seien die günstigsten Energieformen, auf die müsse Deutschland setzen. Kohle und Gas seien hingegen teuer.

Heinrich Alexandra Hermann von der Linken brachte beim Fachkräftemangel das Thema zugewanderte Fachkräfte ins Spiel. „Wir haben im Landkreis viele Beispiele von Menschen, die sich gut integriert haben und doch rausgeschmissen wurden, weil irgendeine Kleinigkeit bürokratisch nicht so ganz gestimmt hat“, kritisierte Hermann. Generell sei es wichtig, den Menschen durch entsprechende Löhne zu zeigen, dass sie gebraucht werden und ihre Arbeit etwas wert sei. Ohne die nötige Kaufkraft könne das Angebot so groß sein, wie es wolle, die Nachfrage sei dann eben trotzdem nicht groß genug.

Denise Kley vertiefte nach dieser Frageunde noch mal das Thema Fachkräftemangel. Könnte Zuwanderung eine Lösung sein?

„Was wir mit Zuwanderung erreicht haben, das sehen wir ja“, sagte Sebastian van Ryt (AfD). Die Hälfte der Flüchtlinge aus Afghanistan sei bei der Bildung auf Grundschulniveau. „Da reden wir nicht von Fachkräfteniveau.“ Thorsten Frei sah das anders. Er sei überzeugt,

dass es angesichts der globalen Gesellschaft auch ein Problem außerhalb Europas sei. „Wir müssen dafür Sorge für die Zuwanderung in der Region finden und nicht nur in den Ballungszentren.“ Der wirklich getrennt von der Arbeitsmigration.

Laut Derya Türk-Nachbaur zeigen Studien, dass es einen Zuzug von Fachkräften geben muss, um den Zuzug von Fachkräften zu erhalten. Im Zuge der Digitalisierung entstehen auch neue Berufe. Türk-Nachbaur: „Die Automobilindustrie werden 200.000 Fachkräfte

„Arbeitskräfte in

Der Grüne Marin Juric sagte, dass bis 2050 in der Region Fachkräfte fehlen werden. Die Babyboomer-Generation gehen in den Ruhestand. Darauf müssen wir vorbereitet sein. „Wir müssen über Zuzug von Fachkräften nachdenken“, befand Heinrich Alexandra Hermann (Linke). „Um unsere Fachkräfte zu halten, müssen wir auf andere Weise darauf blicken.“

Deutschland wird die Fachkräfte der Welt haben, so Juric. „Die suchen wir.“ Deutschland hat 250.000 Arbeitsplätze in der Nähe zur Schwarzwalddachse, doch an das Thema Fachkräftemangel ist die Netto vom Brutto. „Wenn die Löhne steigen, ist es klar, dass die Fachkräfte kommen“, befand Heinrich Alexandra Hermann (Linke). „Um unsere Fachkräfte zu halten, müssen wir auf andere Weise darauf blicken.“

Das lesen Sie zusätzlich

Eine Videoaufnahme der Wahlarena in der Tonhalle Villingen. Sie online auf www.suedkurier.de